

Brückenbauer in Ankara

Im Jahr 2000 übernahm eine internationale Jesuitenkommunität das Haus der Assumptionisten in Ankara. Heute leben vier Priester im Haus: ein französischer Sprachforscher – der Superior des Hauses, das dem französischen Staat gehört –, ein pensionierter US-Amerikanischer Georgetown-Professor, ein junger Belgier im Doktoratsstudium und ein junger Deutscher, der in Islamkunde promoviert hat.

Mit P. Felix Körner SJ führte ich ein längeres Gespräch, aus dem ich für das Georgs-Blatt einiges berichten möchte.

Das Haus der Jesuiten ist als “Fransız Kilisesi” in

der Stadt bekannt, die Leute verbinden damit Priester, denen sie einen hohen moralischen Wert zuerkennen. Das bedeutet, dass alle mit diesem Gebäude die katholische Kirche verbinden.

Durch die langjährige Tätigkeit von P. Christian Troll SJ und P. Thomas Michel SJ, die als Professoren der Gregoriana an der Ankara Universität geachtet werden, war es nun auch für P. Körner leichter, mit der Theologischen Fakultät Kontakte zu knüpfen.

P. Körner kam zu dieser internationalen Aufgabe, da er weltweit der einzige der jungen Jesuiten war, der bereits Türkisch lernte, da er sich darauf vorbe-



P. Felix Körner SJ

reitet, im christlich-islamischen Dialog in Deutschland zu arbeiten. So wurde er vom Ordensgeneral P. Kolvenbach, der zuvor Provinzial im Nahen Osten war und für den die Türkei ein spannendes und fruchtbares

Land ist, gebeten, dieses Haus mit zu gestalten.

“Zeitgenössische Koranhermeneutik in der türkischen Hochschultheologie” ist der Titel der Dissertation von P. Körner. Damit ist er für das Gespräch mit den Theologen an der Universität hervorragend vorbereitet. An der Ankaraner

Theologischen Fakultät, dem ältesten türkischen theologischen Institut, das auch die Alma Mater der anderen 23 theologischen Fakultäten ist, gibt es seit 1946 Religionswissenschaftliche Theologie wie im Westen. In ihrem Rahmen dozierte neben anderen auch die bekannte deutsche Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel. In den letzten 20 Jahren hat sich immer mehr eine Reform-Theologie entwickelt, die auch die heiklen Themen der islamischen Theologie aufgreift. So hat die Beschäftigung mit den Offenbarungstexten auch eine philologische Begeisterung ausgelöst, sich mit den Sprachen des Umfeldes des Koran zu beschäftigen - wie etwa mit Hebräisch. Hier liegt eine der Chancen für P. Körner, zwischen den unterschiedlichen Traditionen Brücken zu bauen und ein „theologischer Dolmetscher“ zu sein, wobei es ihm nicht nur um sprachliche Fragen, sondern auch um die Übersetzung verschiedenster theologischer Begriffe in unterschiedlichen Traditionen und Religionen geht.

P. Körner wird am 9. Dezember um 19 Uhr in der St. Pauls-Gemeinde in Nişantaşı einen Vortrag zu diesem „Übersetzen“ halten.

Elisabeth Dörler